Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis.
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld, durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2.— M., ins Haus gebracht 2.42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
71. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 15. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 18. Januar | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Polit. Wochenschau.

* **Gummersbach,** 18. Januar.

An Lebhaftigkeit lassen die politischen Verhältnisse nichts zu wünschen übrig. Es geht beinahe wie in einem Kinematographen zu, wo ein Bild furrend das andere jagt, und es dem Beobachter ob der Fülle der Gesichte vor den Augen flimmert. In der Flucht der Erscheinungen bilden Block- und Wahlrechtsfrage die ruhenden Pole, um welche die politischen Ereignisse kreisen. Man darf aber heute schon sagen, daß die Stellungnahme des Fürsten v. Bülow zur Wahlrechtsfrage seiner konservativ-liberalen Versöhnungspolitik nicht das Grab gegraben hat, und daß für dieses Ergebnis der Sozialdemokratie insofern Dank gebührt, als die von ihr angezettelten Straßendemonstrationen die freisinnigen Parteien doch stutzig machen mußten. In der Provinz haben die sozialdemokratischen Wahlrechtsprotestkundgebungen ja erfreulicherweise nirgends ernstere Ausschreitungen im Gefolge gehabt. Kann man daher über die Kraftproben der Genossen getrost zur Tagesordnung übergehen, so braucht man, wie gesagt, auch von dem Freisinn noch keine Maßnahmen zu befürchten, die eine Auflösung der gegenwärtigen Blockmehrheit im deutschen Reichstage herbeiführen müßten. Im Gegenteil, der Parteitag der freisinnigen Volkspartei, die unter den drei freisinnigen Fraktionen doch die Führerrolle einnimmt, hat wohl prinzipiell ihre Forderung, das Reichswahlrecht auf Preußen zu übertragen, aufrecht erhalten, andererseits aber auch mit keiner Silbe verkündet, daß daß sie sich infolge der Stellungnahme des Fürsten Bülow zur Wahlrechtsfrage genötigt sähe, sich vom Blocke loszusagen. Die Freisinnige Vereinigung wird in ihrer demnächstigen Vorstandssitzung nicht anders beschließen. Die Blockpolitik ist also aus dem Wahlrechtskampfe ohne tödliche Wunden hervorgegangen; man darf daher hoffen, daß unter ihrem Zeichen auch die wichtigen Gesetzentwürfe über die Börsenreform und das Vereinsrecht ihre Erledigung finden werden. Die Schwierigkeiten, die der Lösung dieser Aufgabe entgegenstehen, ermißt man in ihrem ganzen Umfange, wenn man einen Blick auf die Kommissionsverhandlungen wirft. Die Lage ist ernst, das darf nicht vergessen werden, und plötzliche Ueberraschungen liegen im Bereiche der Möglichkeit.

Frankreich hat unter seinen Marokkosorgen zu leiden, die gleich wieder nach der Eröffnung der Deputiertenkammer zu einer erregten Debatte geführt haben. Daß der von der französischen Regierung protegierte und finanziell unterstützte Sultan Abdul Aziz das Malheur haben mußte, von seinen Untertanen abgesetzt zu werden, war für Frankreich ein schwerer Schlag. Der neue, von dem Vertrauen eines großen Teils der Marokkaner getragene Sultan Muley Hafid, der den heiligen Krieg proklamierte und die Algeciras-Akte für ungültig erklärte, muß sich, um seine Herrschaft zu stützen, den Franzosen zunächst feindlich gegenüberstellen. Aber wenn die Finanznot dann auch seinen Widerstand gebrochen haben wird, dann wird er ja doch bei Frankreich um gut Wetter und so und so viel Millionen bitten müssen. Große militärische Aktionen wird Frankreich jedenfalls nicht unternehmen, um den ihm gefügigen Abdul Aziz wieder in seine Macht einzusetzen. Solch eine militärische Aktion erfordert schauderhaft viel Geld und würde überdies eine schwere Verletzung der Algecirasakte darstellen. In Paris weiß man aber ganz genau, daß man die Langmut der europäischen Mächte durch Parforce-Touren nicht auf die Probe stellen darf. Es sieht ohnehin schon ganz danach aus, als hätten die Signatarmächte jetzt schon allen Grund, einigen Verdacht gegen die Marokko-Unternehmungen Frankreichs zu schöpfen. — In Petersburg eilt der unrühmliche Stössel-Prozeß seinem Abschluß entgegen. Die Zeugenaussagen der jüngsten Tage waren ungemein belastend für General Stössel und die mit ihm angeklagten Generale. Es steht nach den zeugeneidlichen Bekundungen fest, daß die Verteidigungskräfte Port Arthurs wesentlich stärker waren, als sie Stössel angab, um die Kapitulation der Festung zu begründen. Es ist auch erwiesen, daß Stössel gegen den Willen gerade seiner besten Offiziere zur Kapitulation schritt. Allerdings, Stössel ist nicht der einzige Schuldige, er ist nur einer unter vielen; die ganze Verwaltung ist verrottet. Aus diesem Grunde wird man es auch im Auslande gerechtfertigt finden, wenn der „Held" von Port Arthur mit einem blauen Auge davon kommt oder für den Fall einer schärferen Strafe vom Zaren begnadigt wird. — Der italienisch-abessynische Zwischenfall wurde schnell beigelegt. Negus Menelik war sofort bereit, die geforderte Genugtuung zu leisten, obwohl er an dem Ueberfall italienischer Truppen durch abessynische Banden unbeteiligt war. — In Persien ist die volle Aussöhnung zwischen dem Schah und der Volksvertretung erfolgt, und der Schah ist bei diesem Vergleiche nicht schlecht gefahren.

Die Deutsche Vereinigung

ist am 15. ds. Mts. im Hotel Disch in Köln begründet worden.

Der frühere Zentrumsabgeordnete Graf Hoensbroech (Schloß Haag), wies die Angriffe der Zentrumspresse zurück und bemerkte, daß die Vereinigung nicht das Zentrum bekämpfen, sondern die konfessionellen Gegensätze mildern soll. Der frühere Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Landsberg wies darauf hin, daß er zu den Gründern der Zentrumspartei gehört habe, sich aber jetzt, ohne seine Grundsätze irgendwie aufzugeben, auf den Boden der Vereinigung stelle, um zu zeigen, daß man ein guter Katholik sein kann, ohne dem Zentrum anzugehören. Das Zentrum bestreite, eine konfessionelle Partei zu sein, indem es aber jeden Katholiken, der nicht zum Zentrum gehöre, verlästere, zeige es seine konfessionelle Engherzigkeit. Generalsekretär Dr. Buer (Bonn) schilderte die Aufgaben der Vereinigung. Professor Dr. Scheeuer aus Münster begrüßte die Vereinigung von Katholiken und Protestanten, die hier vollzogen werde. Die konfessionelle Absperrung, die das Zentrum und seine verbündeten katholischen Vereine erstrebten, nähere sich auf geistigem und parteipolitischem Gebiet dem Zustand des 30jährigen Krieges. Ein evangelischer Geistlicher, Pfarrer Husemann aus Blasheim, überbrachte Grüße.

Schließlich wurden die Satzungen genehmigt. In den Vorstand wurden durch Zuruf gewählt: Graf Hoensbroech (Haag), Vorsitzender, Frhr. von Ledebur (Crollage), 1. Stellvertreter, Geh. Kommerzienrat René von Boch-Galhau (Mettlach), 2. Stellvertreter, dann zu weiteren Mitgliedern des Vorstandes: Rittergutsbesitzer Bürsgens (Güsten), Dozent Dr. Buer (Bonn), Kommerzienrat Theodor v. Guilleaume (Köln), Landrat Dr. Kaufmann (Euskirchen), Frhr. v. Korff (Sutthausen), Oekonomierat Krewel (Burg Zievel), Frhr. v. d. Leyen (Blömersheim), Pfarrer Prof. Möller (Gütersloh), Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, Landesökonomierat Schmitz-Hübsch, Universitätsprofessor Dr. Schreuer (Münster), Geh. Kommerzienrat Vorster (Köln). Der Vorsitzende Frhr. v. Landsberg hoffte, daß alle Erwartungen in der Deutschen Vereinigung, wenn auch langsam, sich erfüllen werden.

Der große Saal des Hotels Disch war dicht gefüllt.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 17. Jan.

In dritter Beratung wurden gestern die Literatur- und Kunstverträge mit Belgien und Italien erörterungslos genehmigt.

Es folgte die dritte Beratung des Handelsvertrages mit Montenegro. Auf eine Anfrage aus dem Hause bei der ersten Lesung ga Staatssekretär von Schön kurz Auskunft über den Bau einer Bahn in Montenegro durch eine italienische Gesellschaft. Auch deutsche Lokomotivbau-Gesellschaften hätten Lieferungsaufträge erhalten. Die endgültige Annahme erfolgte widerspruchslos.

Alsdann wird die Besprechung der Interpellation Seyda u. Gen. (Polen) über die preußische Ostmarkenvorlage fortgesetzt.

Abg. Heckscher (freis. Vg.): Die preußische Regierung geht einen gefährlichen Weg, auf dem wir ihr nicht folgen können. Ich habe mich gestern sehr gewundert über den Eifer, mit dem Sie (Redner wendet sich hier zu den Sozialdemokraten) die Enteignungsvorlage verurteilen. Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ja, meine Herren, Sie wollen doch alles enteignen! Ich hoffe noch auf das Herrenhaus und den Reichskanzler. (Großes Gelächter links.) Ich hoffe, daß der moderne Geist, dem der Reichskanzler unlängst Ausdruck gegeben hat, als er von Uhlands Bild im Sterbezimmer Bismarcks sprach, sich paaren möge mit dem Geiste des preußischen Ministerpräsidenten! (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.) findet es unverständlich, wie der Vorredner nach den neuesten Vorgängen mit dem Wahlrecht, noch Hoffnungen auf den Fürsten Bülow setzen könne, und verurteilt sodann in längeren Darlegungen die preußische Polenpolitik.

Abg. Böhme (wirtsch. Vg.) wendete sich gegen die Polen. Wie habe die polnische Schlachta das rechtund schutzlose Volk, insonderheit die Bauern, behandelt?!

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Das Vorgehen Preußens ist der Einbruch des Vandalismus in die politische Moral.

Abg. Goercke (natl.) verteidigte die preußische Ostmarkenpolitik. Wenn das Volk Bescheid wüßte, würde die Mehrheit hinter dem Reichskanzler stehen (Gelächter in der Mitte.) In welcher Weise werden von den Polen die Deutschen boykottiert, nicht erst in neuerer Zeit! Wie werden sogar die deutschen katholischen Priester boykotiert, die sich erlauben, der deutschen katholischen Bevölkerung deutsch zu predigen! Redner erinnert an die großpolnischen Bestrebungen, denen auch Herr von Koscielski im Landtag Ausdruck gegeben habe.

Abg. Delsor (Els.) verglich die Enteignungsvorlage mit der Diktatur im Reichslande, die von seinen Freunden entschieden verworfen werde.

Abg. Ledebour (Soz.) wendete sich lebhaft gegen die Abgg. Boehme und Goercke.

Abg. Potthoff (freis. Vg.) verwarf nicht die Enteignung schlechthin, erinnerte daran, daß in England die liberale Partei die Enteignung zu Siedelungszwecken beschlossen habe, ist aber gegen die Enteignung in der von der preußischen Regierung empfohlenen Form.

Nach Schlußworten vom Abg. Seyda wird die Besprechung beendet.

Zu den Knappschaftsinterpellationen erhielt um halb 6 Uhr Abg. Behrens (christl.-soz.) das Wort zu umfangreichen Ausführungen über die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Knappschaftsreform, die im allgemeinen Knappschaftsverein im Oberbergamtsbezirk Dortmund schließlich zur Abschaffung des Statuts geführt haben, weiter über die Lage der invaliden Bergleute, sowie der Witwen und Waisen der Bergleute und über die Rechtstellung der Vereinsmitglieder bei den Wahlen.

Die Besprechung wurde abgebrochen. Nächste Sitzung heute 1 Uhr. Interpellationen betreffend reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens. Fortsetzung der ersten Lesung der Novelle zum Viehseuchengesetz.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 17. Jan.

Gestern fand die zweite Lesung der Polenvorlage statt.

Nach dem Abg. Glatzel (ntl.) als Berichterstatter erklärte der Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole), daß seine Fraktion sich an der Diskussion vorderhand nicht beteiligen werde. Es handle sich um ein Ausnahmegesetz, wie man es nie erwartet habe.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.) erklärte, seine politischen Freunde würden für die Kommissionsbeschlüsse und das Kompromiß stimmen.

Ministerpräsident Fürst Bülow: Der Entschluß, die Enteignung vorzuschlagen, sei ihm persönlich sehr schwer geworden. (Widerspruch und Gelächter bei den Polen und im Zentrum.) Daraus mache er gar kein Hehl. Aber er habe die Bedenken überwunden und könne erklären, daß er die Verantwortung für die Enteignung vor dem Lande und vor dem Volke übernehme. (Zuruf bei den Polen: Auch vor der Geschichte!) Der Ministerpräsident empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und des Kompromißantrages. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, lärmender Widerspruch und Zischen im Zentrum und bei den Polen.)

Abg. Keruth (freis. Vp.) und Graf Praschma (Ztr.) sprachen gegen die Vorlage.

Abg. Viereck (freik.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu den Kommissionsbeschlüssen.

Justizminister Beseler trat in längerer Ausführung der Auffassung entgegen, daß die Enteignung verfassungswidrig sei.

Abg. Lusensky (natl.) bezeichnete die Vorlage als eine Konsequenz unserer bisherigen Ansiedlungspolitik und empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse nebst dem Kompromißantrag. Verdrängen wolle man das Polentum keineswegs. Aber der deutsche Einfluß im Osten müsse vorherrschend bleiben. Dem stände die derzeitige Unmöglichkeit, polnischen Besitz zu erwerben, und die Höhe der Güterpreise entgegen. Die Enteignung könne da Abhilfe schaffen. Sie stehe mit der Verfassung nicht im geringsten Widerspruch. Als Argument hierfür führt der Redner die Erörterungen der Parteien bei der Schaffung des allgemeinen Enteignungsgesetzes an, das nicht nur wirtschaftliche Gründe als Enteignungsgründe ansehe. Das Schreckgespenst der sozialdemokratischen Tendenz schrecke uns nicht. Was die Entwickelung bringen werde, darüber brauche man sich heute nicht den Kopf zu zerbrechen. Wenn die Sozialdemokratie einmal die Macht bekäme, würde es

---

Um das zu können, was wir sollen,
Ich weiß wohl, ist's kein leichtes Spiel;
Allein, man muß nur kräftig wollen,
Dann wahrlich kann der Mensch sehr viel.

* * *

Schloß Hollborn.

Roman von O. Elster.

18 (Nachdruck verboten.)

Mrs. Howard sah einmal, wie Price eine Flasche Sherry achtlos auf einen Nebentisch stellte und nicht, wie es sonst seine Gewohnheit war, in das Büfett. Als dann die Tafel aufgehoben war und man sich in den Salon begab, benutzte Mrs. Howard eine sich ihr darbietende Gelegenheit, um in den Speisesaal zurückzukehren und zuzusehen, ob die Flasche noch dastand.

Richtig, sie stand noch auf dem Nebentisch und neben ihr sogar ein Glas. Das war für Mrs. Howard gar zu verlockend! Mr. Price und die beiden Diener präsentierten gerade den Kaffee im Salon, niemand war im Speisezimmer anwesend, und rasch schenkte sich Mrs. Howard ein Glas Sherry ein und leerte es auf einen Zug. Ach, das schmeckte prächtig und noch ein weiteres Glas voll schenkte sie ein und schlürfte langsam den goldklaren Wein.

Da ertönten leise Schritte hinter ihr. Sie erschrak ein wenig. Mr. Price stand vor ihr.

„Ah, gnädige Frau wünschen noch ein Glas Sherry?" sagte er, ohne eine Miene zu verziehen und in der tadellosen Haltung, die er stets bewahrt. „Weshalb haben gnädige Frau mir nichts gesagt."

„Ich fühlte mich ein wenig matt und angegriffen, Mr. Price," entgegenete Mrs. Howard und nahm eine Leidensmiene an. „Ich dachte, ein Glas Wein würde mir gut tun."

„Oh gewiß, ein Glas Wein ist die beste Medizin bei angegriffenen Nerven. Und dieser Sherry ist sehr gut — er ist fünfzig Jahre alt."

„In der Tat! — Ja, er ist sehr feurig und ich fühle, daß er meinen Nerven gut tut. Wissen Sie, Mr. Price, daß mir der Arzt täglich einige Glas guten Weines oder Kognak gegen meine nervösen Zustände verordnet hat?"

„Aber weshalb sagten Sie das nicht, gnädige Frau? — Ich würde Ihnen gern eine Flasche von diesem alten Sherry auf das Zimmer gestellt haben."

„Sie sind sehr gütig, Mr. Price. Aber ich fürchtete, Lord Cecil sähe es nicht gern — die Diener würden es ihm vielleicht gesagt haben — ich setze mich nicht gern dem Geschwätz der Diener aus, die alles so gern übertreiben."

„Da haben Sie recht, gnädige Frau. Wenn Sie gestatten, werde ich selbst Ihnen den Wein auf das Zimmer bringen. Auf meine Verschwiegenheit können Sie zählen, Mrs. Howard."

„Ich wäre Ihnen wirklich sehr dankbar, Mr. Price. Ich bin es gewohnt, abends vor dem Schlafengehen ein Gläschen Wein zu trinken, ich schlafe so schlecht."

„Da hilft dieser Sherry," erwiderte Mr. Price mit leisem Lächeln. „Ich werde mir erlauben, Ihnen heute abend eine Flasche zu bringen."

Damit nahm er die Flasche, welche auf dem Tisch stand, schenkte lächelnd noch ein Glas ein und verschloß sie dann im Büfett.

Seit dieser Unterredung entwickelte sich herzliche Freundschaft zwischen Mrs. Howard und Mr. Price. Dieser versorgte die Dame mit dem nervenstärkenden Mittel und gewann dadurch ihr volles Vertrauen.

„Wissen Sie, Mr. Price," sagte sie eines Abends, als dieser ihr wieder eine Flasche „Medizin" gebracht hatte, „es ist so langweilig, so allein da zu sitzen. Wollen Sie mir nicht ein wenig Gesellschaft leisten?"

„Mrs. Howard — meine Stellung."

„Lassen wir Ihre Stellung beiseite, Mr. Price, so sind Sie so gut ein Gentleman, wie nur irgend ein Baronet. Ich bin nicht hochmütig, Mr. Price, das müssen Sie schon gemerkt haben, und wenn Sir mir einen Gefallen erweisen wollen, so nehmen Sie Platz, trinken ein Glas Wein mit mir und lassen uns ein wenig plaudern. Lord Cecil bedarf Ihrer ja nicht, er ist in seinen Klub gefahren, mein Sohn treibt sich in irgend einem Theater herum und Miß Amy und meine Tochter musizieren. Da sind wir dann ganz ungestört; also nehmen Sie Platz."

„Wenn Sie denn erlauben."

Und Mr. Price nahm in achtungsvoller Haltung in einem Sessel Platz, während sich Mrs. Howard auf einer Chaiselongue ausstreckte und sich eine Zigarette wickelte.

„Darf ich Sie um Feuer bitten, Mr. Price?"

Ehrerbietig reichte er ihr ein Zündholz.

„Danke sehr. — Und nun bitte, ein Glas Wein — ah, ah, danke! Sie sind wirklich sehr freundlich, Mr. Price. Sie müssen mich öfter besuchen."

Und Mr. Price kam öfter und Mrs. Howard faßte ein solches Vertrauen zu ihm, daß sie ihm die geheimsten Gedanken ihrer Seele offenbarte. Mr. Price schenkte ihr fleißig ein und hörte geduldig zu, wenn sie aus ihrem früheren Leben erzählte oder ihre Zukunftshoffnungen enthüllte.

Eines Abends kam die Rede auf Freds „geologische Studien" in Edinburg. Mrs. Howard lachte belustigt auf — Mr. Price hatte diesen Abend eine besonders gute Flasche gebracht — und sagte:

„Wissen Sie, Price" — sie bediente sich seit einiger Zeit dieser vertraulichen Anrede — „daß der Gedanke der geologischen Studien von mir ausging, damit sich Fred seinem Onkel unauffällig nähern könnte?"

„Ein sehr gescheiter Gedanke, Mrs. Howard."

„Und er hat seine Früchte getragen."

„Allerdings. Ihr Herr Sohn hat auch in Deutschland studiert."

„Ja, was man so studieren nennt. Das Geld seines Onkels King hat er vertan, weiter nichts."

„Lord King ist Ihr Verwandter, Mrs. Howard?" fragte Mr. Price scheinbar sehr erstaunt.

„Nein, nein, — mit Lord King hat der gute Vetter Tom King nichts zu tun, er stammte aus einem Kramladen in der Bischofstraße, den jetzt, wenn ich nicht irre, sein Sohn übernommen hat, da es mit dem Geschäft in Australien nicht mehr gehen wollte. Nach dem Tode des guten Vetters Tom King hat sein Sohn Frederic in Australien Bankerott gemacht."

„Ah, sein Sohn hieß Frederic?"

„Ja — das heißt Thomas Frederic — er ist etwas älter als mein Sohn. Er war ein toller Bursche, während sein Vater in Australien Geld erwarb, hatte er nichts eiligeres zu tun, als es hier in London durchzubringen."

„Das ist allerdings sehr tadelnswert."

„Nicht wahr? — Und meinen armen Fred hat er mit in seine Tollheiten hineingezogen — jetzt freilich kennen sie sich nicht mehr. Tom King junior ist ein Krämer geworden, mit einem solchen kann mein Sohn, der einst Lord Hollborn sein wird, nicht mehr verkehren."

„Freilich — aber" — und Mr. Price schenkte das Glas der Mrs. Howard voll, das diese sofort leerte — „Mr. Thomas Frederic King hat sich gewiß verheiratet?"

„Ich glaube ja — ich hörte mal solch eine tolle Geschichte von ihm — er soll ein junges Mädchen aus einer Pension entführt haben — er wäre fast mit den Gerichten in Konflikt gekommen, aber da sie eine Ausländerin war, kümmerte man sich nicht sehr darum."

„Also Mrs. King ist eine Ausländerin?"

„Ja — eine Deutsche oder eine Holländerin — ich weiß es wirklich nicht. Es kommt ja auch nicht darauf an, die Leute existieren für uns nicht mehr. Ich bitte Sie, Mr. Price, ein Krämer, der hinter dem Ladentisch steht!"

„Das ist freilich arg."

„Ich verstehe die Menschen einfach nicht, die sich so weit erniedrigen können."

„Es muß allerdings eine ganz besondere Art Menschen sein, Mrs. Howard."

„Da haben Sie recht. Doch geben Sie mir noch ein Glas Wein."

Mr. Price schenkte ein, dann aber entschuldigte er sich, daß er noch häusliche Geschäfte habe, und empfahl sich. Auf seinem Zimmer angekommen, ging er lange Zeit nachdenklich auf und ab.

„Thomas Frederic King, Krämer in der Bischofstraße — der muß ja wohl zu finden sein. Wir wollen den werten Tom Fred King uns dieser Tage einmal etwas näher besehen —" murmelte Mr. Price, nahm eine Prise aus seiner silbernen Tabaksdose und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Dreizehntes Kapitel.

„Um des Himmelswillen, Käthe, woher kommen Sie denn?" So rief die brave Frau Minchen Müller, setzte ihr strampelndes Baby, das sie auf dem Arm getragen, auf den Rasen nieder und eilte Kitty entgegen, die zaghaft in das Vorgärtchen des kleinen Hauses in North-Finchley-Street trat.

„Ich komme, Frau Müller, um Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen."

„Du lieber Gott, meine Hilfe? — Gewiß, die steht Ihnen zur Verfügung, Fräulein Käthe! Ist's Ihnen denn schlecht gegangen? — Sie schrieben mir doch einmal, daß Sie eine gute Stelle in Schottland hätten — ich habe's vergessen, wo das war — bei einem Lord, glaube ich — ich bin so unordentlich in meinen Briefen — vergaß ganz, zu antworten und habe dann Ihren Brief verloren. Nun ja, Fräulein Käthe, wenn man fünf Kinder hat — sehen Sie hier, den Jüngsten — Willy heißt er, und ist zwei Jahre alt. Ist er nicht ein prächtiger Junge? Ganz mein Alterchen — nicht wahr?"

Sie hob den strammen Buben in die Höhe, der die ihm fremde Erscheinung Kittys mit großen Augen anstarrte, um dann seinen Kopf an dem Busen seiner Frau Mama zu verbergen.

„Es ist ein hübscher Junge, Frau Müller," sagte Kitty lächelnd. „Aber ich glaube, er gleicht mehr Ihnen, als Ihrem Mann."

„Finden Sie? — das sagt Mr. King auch, welcher neulich Sonntags hier war. Nun, es ist ja auch einerlei, ob er mir oder meinem Alterchen gleicht. Wir können uns ja beide sehen lassen, nicht wahr, Fräulein Käthe?"

In der Tat, Frau Minna Müller war eine stattliche Erscheinung. Freilich mehr der Breite und dem Umfang nach, als der Größe, denn sie war reichlich einen Kopf kleiner als Kitty, dabei aber mindestens dreimal so stark im Umfang. Ihr rundes Vollmondsgesicht

ihr sehr gleichgültig sein, ob wir heute die Enteignung den Polen gegenüber für zulässig halten oder nicht. (Sehr richtig! bei den Nationallib.) Obgleich wir rechtliche Bedenken nicht haben, erkennen wir doch die Härte der Maßregel an und haben sie deshalb so weit beschränkt, als mit den Zielen des Gesetzes noch vereinbar ist. Die Polen werden eher ihre Güter freihändig verkaufen, wenn sie wissen, daß ihnen die Enteignung droht. Aus meinem Wahlkreise wird mir versichert, daß viele Polen gerne bereit sind, ihren Grundbesitz zu verkaufen. Wir hoffen, daß das Werk seinen Zweck erfüllen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hobrecht (natl.) wendete sich in eindringlichen Worten gegen die fanatische Agitation der Polen, die das Vorgehen der Regierung geradezu zu einer Pflicht mache. Gewiß gebe es unter den Polen genug Männer, die mit Preußen in Frieden leben wollten. Das sei aber gerade das Tragische, daß diese Leute keinen Einfluß auf die Masse hätten. Die Polen wüßten ganz gut, daß sie eine Abschüttelung des preußischen Jochs nur durch einen für Preußen unglücklichen Krieg erreichen würden. Daher müsse die Regierung beizeiten vorbeugen. Den Polen soll kein Unrecht geschehen, sie sollen nur zu ordentlichen Mitarbeitern des preußischen Staates gemacht werden. (Lebh. Beifall rechts und bei den Nationallib.)

Die Nummern 1 und 2 der Kommissionsbeschlüsse wurden mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Linksliberalen angenommen. Ebenso nach einer kurzen Rede des Abg. v. Bodelschwingh zugunsten der Ansiedlung von Arbeitern ohne weitere Debatte alle Kommissionsbeschlüsse bis zu den Enteignungsparagraphen 13 und 14. Nachdem der Abg. Kindler (freis. Vp.) gegen und die Abgg. Graf Tröben (k.) und Viereck (ff.) für den Kompromißvorschlag gesprochen, letzterer auch festgestellt hatte, daß deutscher Großgrundbesitz möglichst geschont werden solle, wurde namentlich abgestimmt. Konservative, Freikonservative und Nationalliberale stimmten mit wenigen Ausnahmen, darunter der Präsident von Kröcher, mit Ja, der Rest mit Nein. Die Mehrheit betrug 198, die Minderheit 119 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung. Dann wurde der Rest im einzelnen mit einem redaktionellen Antrage Viereck (ff.) ohne erhebliche Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Dritte Lesung der Polenvorlage, zweite Lesung des Landwirtschaftsetats.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 17. Jan. Der Kaiser besprach sich am Donnerstag mit dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern und dem Reichskanzler und hörte im Schlosse militärische Vorträge. Am heutigen Freitag findet das Fest des Schwarzen Adler-Ordens statt. Zu Rittern werden geschlagen: Herzog Robert von Württemberg, Generalinspekteur v. d. Goltz, Staatssekretär v. Tirpitz, Finanzminister v. Rheinbaben, der kommandierende General des 10. Armeekorps v. Stünzner und der Botschafter Freiherr v. Marschall. — Der Kaiser beglückwünschte das Husarenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches Nr. 5) zum 150jährigen Bestehen und verlieh dem Berliner Arzt Geheimrat Körtes zum 90. Geburtstage den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

& — König Friedrich August von Sachsen wird auch diesmal am 27. Januar dem Kaiser persönlich zum Geburtstage gratulieren.

& — Der Großherzog von Oldenburg leidet an den Folgen eines Influenzaanfalles und fühlt sich noch sehr matt und angegriffen.

† — Fürst zu Inn- und Knyphausen, der Präsident des Herrenhauses, ist gestern früh 7¾ Uhr in Lütetsburg gestorben.

§ — **Die Dauer der Schulpflicht** nach einheitlichen Gesichtspunkten, unter Rücksicht auf die Sonderart der einzelnen Landesteile und die Bestimmungen über unberechtigte Schulversäumnis gesetzlich zu regeln, haben Liberale, Freisinnige und Freikonservative im Abgeordnetenhause beantragt.

§ — Die Ostmarkenzulage der Volksschullehrer im neuen Lehrerbesoldungsgesetz angemessen zu erhöhen, haben die Nationalliberalen und die Freikonservativen im Abgeordnetenhause beantragt.

* — Die preußische Beamtengehälter-Vorlage soll in etwa drei Wochen dem Abgeordnetenhause zugehen.

+ — Der Etatsausschuß des Reichstages hat eine Erhöhung der Löhnung für die Rekruten 1909 angeregt, einen sozialdemokratischen Antrag, der das schon heuer fordert, aber abgelehnt.

§ — Die Militärmusiker hatten den Reichstag gebeten, ihre Dienststellungen zu verbessern. Die Eingabe will der zuständige Ausschuß zur Erwägung überweisen. — Der Reichskanzler macht bekannt, daß die Militärmusiker keinen Anspruch auf Militärfahrkarten für Reisen zu Erwerbszwecken haben.

† **Rom,** 17. Jan. Das 40jährige Bestehen des Königreichs Italien soll 1911 festlich begangen werden. Die Bürgermeister von Rom und Turin laden in einem Aufrufe alle Italiener und alle Völker zur Teilnahme ein.

+ **Paris,** 17. Jan. Im Frankreich wird die nunmehr ausgeführte Fahrt des lenkbaren Luftschiffes „Ville de Paris", Ersatz der entflogenen „Patrie", nach Verdun an der deutschen Grenze als Ereignis betrachtet. Der Flug konnte aber wegen einer Reparatur nur mit Unterbrechung vor sich gehen. Legte der Ballon zuerst 36 Kilometer in der Stunde zurück, so mußte er bei Gegenwind die Fahrt auf 22 Kilometer verlangsamen. Der Motor ist verhältnismäßig schwach und die Kriegsverwendbarkeit des Ballons deshalb nicht allzugroß.

§ **London,** 17. Jan. Die Kapanleihe ist vollständig gescheitert. Das Uebernahme-Syndikat muß 90 v. H. der Anleihe selbst übernehmen.

× **Stockholm,** 17. Jan. Der König hat gestern den Reichstag eröffnet und in der Thronrede seines Vaters gedacht und in seinem Sinn mit dem Volk treu zu arbeiten versprochen.

* **Petersburg,** 17. Jan. In Baku haben Räuber eine Bombe in das Geschäftshaus der Schwarzen-Meer-Gesellschaft geworfen. Sie konnten aber den Raub nicht ausführen.

)*(**Belgrad,** 17. Jan. Daß König Peter abdanken wolle, meldet ein Belgrader Blatt. Die Nachricht wird jedoch bestritten.

× **Konstantinopel,** 17. Jan. Der rumänische Patriarch hat den türkischen Iftikhar-Orden in Brillanten erhalten, jedoch abgelehnt, weil die Pforte seine Klage gegen das bulgarische Exarchat noch nicht beantwortet habe.

* **Teheran,** 17. Jan. Der Schah gelobt wieder Besserung. Nun will er aber auch ganz gewißlich (schon dreimal) die beschworene Verfassung halten.

* **Paris,** 17. Jan. Den französische halbamtliche Telegraph behauptet: Die in Fez erfolgte Ausrufung Muley Hafids zum Sultan macht auf die Schanjastämme nur einen geringen Eindruck. Sein Ansehen ist, seitdem ihn die Mehalla der Medinmas im Stiche ließ, sehr gesunken. In Casablanca nimmt das Werk der Beruhigung seinen Fortgang. Handel und Wandel kehren in das alte Geleis wieder zurück. In Rabat, wo das Hammelfest ohne Zwischenfall verlief, herrscht vollkommene Ruhe.

Aus unseren Kolonien.

(!) In Deutsch-Südwestafrika herrscht große Teuerung. In Windhuk kostet 1 Pfd. 2.50 Mk., eine Gans 25 Mk., 1 Pfd. Butter 3 Mk., ein Ei 50 Pfg., ein Liter Milch 75 Pfg. usw. Im Innern des Landes, wo die Verkehrsverhältnisse schlechter sind, sind die Lebensmittelpreise noch höher. Die Eingeborenen verüben nach wie vor Räubereien, wobei sie es namentlich auf das Vieh abseben. Einen solchen Viehraub hat sich auch der Bondel Klein-Jakobus zu Schulden kommen lassen, der mit elf Mann und vier Gewehren aus dem Bondelreservat entwichen ist und von deutschen Patrouillen verfolgt wird. Wie bekannt, sitzen die Bondelzwarts im äußersten Süden. Sie erhoben sich seinerzeit zuerst und nach einem als faul bezeichneten Friedensvertrag zum zweiten Male. Einstweilen braucht man wohl keinen Grund zu neuen Befürchtungen zu haben. Flucht und Räuberei einzelner werden auch noch unter den Herero und Hottentotten beobachtet, ohne daß in diesen Erscheinungen eine ernstere Gefahr zu erblicken ist.

s Wilhelm Busch und das Kultusministerium.

Wilhelm Busch ist, wie die „Münch. Neuest. Nachr." melden, kurz vor seinem Tode vom Kapitel des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst, der aus Gelehrten und Dichtern besteht, einstimmig zu seinem Mitglied vorgeschlagen worden. Die allerhöchste Sanktion erfolgte aber nicht, da das Gutachten aus dem bayerischen Kultusministerium über den Vorschlag lautete: „Unwürdig dieser Auszeichnung."

Verwunderlich ist es nicht, wenn dem Dichter des „Heiligen Antonius", der „Frommen Helene", des „Pater Filucius" von seinen Gegnern die Weihe des Ordensritters versagt wurde. Bedenklicher wird die Sache, wenn man hört, daß sich dem Falle Busch auch ein Fall Harnack anreiht.

Auch Harnack, einer der ersten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft, wurde, wie die „M. N. N." melden, und zwar vor nicht allzu langer Zeit, vom Kapitel zum Mitglied des Maximilians-Ordens vorgeschlagen. Allein der Vorschlag — man konnte die Sympathien, welche die protestantische Orthodoxie mit dem Zentrum und damit dem Kultusministerium verbinden — wurde zunächst nicht der Krone, sondern einem Mitglied des protestantischen Oberkonsistoriums unterbreitet, und auf dessen Gutachten hin erfolgte seine Ablehnung.

Unwillkürlich fragt man nach den Gründen derartiger Vorgänge. Die eigentliche und letzte Ursache ist wohl die Absinnung so vieler Inhaber hoher Staatsämter gegen den Gelehrten und den Künstler, der sich nicht als „Beamter" fühlen und vor allem — lesen will. Der Maximilians-Orden ist die höchste Auszeichnung. Denn der Orden ist nicht an Rang und Stand gebunden wie etwa der Hubertusorden, er kann auch nicht erfessen werden auf Grund von dreißig oder vierzig Jahren schlecht und recht geleisteter Diensttätigkeit, sondern ähnlich wie der Militär-Max-Joseph-Orden wird er verliehen für Verdienste, über die das Urteil gleich hervorragender und gleich ausgezeichneter Standesgenossen entscheidet.

Man sollte denken, es müßte das Bestreben der verantwortlichen wie der unverantwortlichen Ratgeber der Krone sein, diese Eigenart des Ordens, die er mit dem preußischen Orden Pour le mérite teilt und die eine schöne Auszeichnung für das Land bildet, zu erhalten. Statt dessen wird das Wahlergebnis des Ordenskapitels einem Superarbitrium Unbekannter unterbreitet, und über das Votum hervorragender Künstler und hervorragender Gelehrter sitzt unter Umständen ein Mann zu Gericht, der auf dem Gebiete der Wissenschaft wie der Kunst ein Homo ignotus oder vielleicht gar ein Homo ignorans ist.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 18. Jan. Ueber die hier am Sonntag, dem 19. Januar, im Hotel Thiel konzertierende Zigeuner-Kapelle schreibt der „Münster-Westf. Merkur": „Das Konzert des österr.-ungar. Orchesters bietet allen, auch den verwöhntesten Musikliebhabern einen Genuß ersten Ranges. Es ist ein eigenartiger Reiz, welcher die bald elegischen und klagend, bald zum feurigsten Rythmus hinaufsteigenden, wohltuend auf das Ohr wirkenden ungarischen Weisen umgibt. Das aus Damen und Herren bestehende Orchester ist seiner Aufgabe vollständig gewachsen und die Mitglieder führen als vollendete tüchtige Künstler das Programm, auf dem nur berühmte Tonkünstler ihres Heimatlandes stehen, glanzvoll durch. Fräulein Sadonie ist eine vortreffliche Sängerin und der Direktor Urbany geradezu ein Virtuose auf seinem Instrument. Die Aufführung: Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht ist durch seine Farbenpracht überraschend und wurde hier noch nicht in solcher Vollendung gezeigt, sodaß das Auge nicht müde wird, den herrlichen Verwandlungen zu folgen. Man kommt aus dem Sehen, Hören und Staunen nicht heraus. Wir empfehlen hiermit aufs wärmste den Besuch des Nagoczi-Konzertes."

* **Gummersbach,** 18. Jan. Bei dem Musterungs- und Aushebungsgeschäfte wird vielfach von den Militärpflichtigen der Wunsch ausgesprochen, bei einem bestimmten Truppenteile eingestellt zu werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Wünsche von der Ersatz- bezw. Ober-Ersatzkommission in der Regel keine Berücksichtigung finden können. Den Militärpflichtigen, welche die Einstellung bei einem bestimmten Truppenteile wünschen, wird daher empfohlen, sich auf Grund eines Meldescheins zum zwei- oder dreijährig freiwilligen Dienst bei dem betreffenden Truppenteile zu melden und die Erteilung eines Annahmescheines zu erbitten. Diese Meldung bezw. Annahme muß spätestens vor Beginn des Musterungsgeschäftes erfolgt sein.

* **Gummersbach,** 18. Jan. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole" mitteilt, im Jahre 1907 ausgegeben für Unterstützungen (an Kameraden, Kameraden-Witwen, in Fällen von Not usw.) 335 347 Mk., zur Unterhaltung der vier Kriegerwaisenhäuser, zur weiteren Ausbildung von Zöglingen (Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung) sowie für Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen an frühere Zöglinge der Kriegerwaisenhäuser 156 418 Mark. Der Preußische Landes-Kriegerverband hat außerdem für Unterstützungen 17 192 Mk. aufgewandt. Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben also in dem einen Jahre für Wohlfahrtspflege nicht weniger als 508 957 Mk. ausgegeben.

t. **Strombach,** 17. Jan. Heute fand man hier bei der Gerberei in einem größeren Wasserbehälter die Leiche eines jungen Mädchens aus unserem Ort. Die Unglückliche hatte sich freiwillig den Tod gegeben. Was sie dazu veranlaßt, ist unbekannt. Tiefes Mitgefühl verdienen die armen Eltern und Geschwister. warmes Mitleid auch die Verstorbene, die wegen ihres ruhigen, freundlichen Wesens allgemein beliebt war.

P. **Derschlag,** 17. Jan. Der Oberaggertaler Lehrerverein hielt am verflossenen Samstag bei Herrn E. A. Huland, hier, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Walter-Wiedeneft, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, wünschte ihnen ein gesegnetes neues Jahr in Schule und Haus und warf einen Rückblick auf das verflossene Jahr; dabei gab er den Nachweis, daß dasselbe den glücklichsten Jahren für die Lehrerschaft nicht zuzuzählen sei. Manche Forderung der Lehrer hat das Jahr unerfüllt gelassen. Durchgeführte Fachaufsicht und allgemeine Besserstellung der Lehrer sind Forderungen, welche bisher unerfüllt blieben. Die Absplitterung vom Hauptverein durch Bildung neuer Vereine konnte ebenfalls unserer Sache nicht zweckdienlich sein. Doch auch viel Gutes ist geschehen. Die Lehrmethode ist ausgebessert und erhöhte Lehrerbildung angestrebt worden. An die Spitze der Unterrichtsverwaltung ist ein Mann getreten, zu dem wir mit Vertrauen emporblicken. — Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 85,70 Mark (einschließlich des Kassenbestandes vom vorigen Jahre), die Ausgaben 81,60 Mk., so daß ein Kassenbestand von 4,10 Mk. vorhanden ist. — Bei Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurden die Themen zu den Vorträgen des Kreis-Lehrerverbandes bekannt gegeben und Herr Keller-Bergneustadt mit der Bearbeitung des Aufsatzes: „Notwendigkeit und Wirkungskreis einer Reichsschulbehörde", betraut. — Der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, des Lehrers Pfisterer, folgte die Neuwahl des Vorstandes, welcher sich auch in diesem Geschäftsjahre aus den Herren: Walter-Wiedeneft (1. Vorsitzender), Kappel-Derschlag (2. Vorsitzender), Kaufmann-Derschlag (1. Schriftführer) und Kaiser-Derschlag (2. Schriftführer) zusammensetzt. — Nunmehr erstattete Herr Lehrer Kaufmann-Derschlag den Jahresbericht für 1907, welchem wir folgendes entnehmen: Zu Anfang des Geschäftsjahres belief sich die Zahl der Mitglieder auf 26. Von 5 Abmeldungen erfolgten 4 infolge Stellenwechsels. Heute weist die Mitgliederliste wieder die Zahl 26 auf. Die Vereinsleitung lag vor wie nach in Händen des Herrn Lehrers Walter-Wiedeneft, welcher nunmehr 21 Jahre den Vorsitz führt. Der Vorsitzende durfte im letzten Sommer auf eine 30jährige Amtstätigkeit in seinem heutigen Wirkungskreise zurückblicken, aus welchem Anlaß die Schul- und Kirchengemeinde Wiedeneft im Saale des Herrn Engels-Pernze eine würdige Feier veranstaltete. Auch die Konferenz nahm gerne und fast vollzählig an dem Jubiläum teil. In acht Versammlungen des verflossenen Jahres wurden Fragen aus den verschiedensten Gebieten beraten. Vorträge hielten die Herren Kappel II.-Ohlhagen über „Ein Gang durch die Entwickelungsgeschichte des Menschengeschlechts", Groll-Bergneustadt über „Die geschichtlichen Voraussetzungen zu einigen paulinischen Briefen," Groß-Marienhagen über „Freiherrn vom Stein", Hoffmann-Dümmlinghausen über „Die sittliche Bedeutung des naturgeschichtlichen Unterrichts für die heranwachsende Jugend", Jäger-Bergneustadt über „Die psychische Entwickelung des Kindes" und Lindemann-Bergneustadt über 1. „Die Arbeitsteilung im Tierreiche", 2. „Die Geschlechtszellen". Einen eingehenden Bericht über den 31. rheinischen Lehrertag in Gadesberg erstattete Herr Fischer-Alferzhagen. Zur Kollekte für Unterstützung einer notleidenden Lehrerwitwe wurde ein namhafter Betrag beigesteuert. Die Vereinsbibliothek bereicherte sich um eine Anzahl guter Werke. Auf dem Delegiertentag in Köln war der Verein ebenfalls vertreten. Der Rheinischen Pestalozzikasse traten mehrere Mitglieder unseres Vereins bei. Als Vereinsorgane sind vor wie nach die „Preuß. Lehrerzeitung" und die „Neue Westdeutsche Lehrerzeitung" anzusehen. Auch wird „Die deutsche Schule" in einem Exemplar gelesen. Unser Verein war auf der Generalversammlung des Kreis-Lehrerverbandes zahlreich vertreten und übernahm für die diesjährige Versammlung den Hauptvortrag. Der fröhlichen Geselligkeit war der 14. Dezember gewidmet, an welchem Tage der Verein ein Lehrerfest mit Abendunterhaltung, Theater usw. im Hotel Huland beging. — Der Aggertaler Lehrerverein hat auch im letzten Jahre seine Arbeit in deutscher Treue getan. Möge er unter seiner bisherigen Leitung auch fernerhin blühen und gedeihen.

* **Osberghausen,** 17. Jan. Der 9jährige Peter Breiderhoff aus Oesinghausen, der heute nachmittag auf dem Nachhausewege sich mit anderen Knaben auf dem Eise des Fabrikgrabens der Firma Baldus & Söhne vergnügte, brach durch das Eis und ertrank. Der Graben wurde sofort abgelassen, sodaß man die Leiche des Verunglückten noch kurzer Zeit bergen konnte.

* **Köln,** 17. Jan. Der Geflügelzüchter-Verein „Ornis", Köln, veranstaltet vom 18.—20. Januar eine große allgemeine Geflügel-Ausstellung in der Städt. Hauptmarkthalle am Heumarkt. Samstag, den 18. Januar, vormittags, findet die Prämiierung durch sechs auswärtige, bekannte Preisrichter statt; mittags 1 Uhr wird die Ausstellung für das Publikum eröffnet. Zugelassen zur Ausstellung sind: Großgeflügel: Schwäne, Gänse, Enten und Truthühner; Ziergeflügel: Fasanen, Pfauen und Perlhühner; Hühner: sämtliche in- und ausländische, ca. 67 verschiedene Rassen; Tauben: alle Rassen, ca. 129 verschiedene Arten, Kölner Tümmlerrassen. Außerdem kommen noch Gerätschaften, Futtermittel usw. zur Ausstellung. Die Veranstaltungen der Kölner „Ornis", die über erfahrene Kräfte verfügt, sind über die Grenzen Rheinlands und Westfalens genügend bekannt und dürfte der Besuch dieser Ausstellung daher sehr groß werden. Die Ausstellungshalle ist für auswärtige Besucher vom Kölner Hauptbahnhofe aus in 5 Minuten zu erreichen.

° **Köln,** 17. Jan. Die Berufungs-Verhandlung im Prozeß Roeren-Schmidt begann gestern vor der Kölner Strafkammer. Abg. Roeren lehnte einen Vergleich ab, da seine Standesehre schwer verletzt worden sei. In der ersten Instanz wurde bekanntlich Schmidt zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Um 11¼ Uhr nachts zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das nach stündiger Beratung vom Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Kratzenberger verkündete Urteil lautet: Die Berufung des Angeklagten Schmidt wird verworfen, auf die Berufung des Privatklägers wird das Urteil der ersten Instanz dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 400 Mark verurteilt wird. Im Falle der Nichtaufbringung der Geldstrafe tritt für je 10 Mk. ein Tag Haft. Die Kosten der Berufung fallen dem Angeklagten zur Last. (Die Kosten der ersten Instanz hat Schmidt durch Verwerfung seiner Berufung naturgemäß auch zu tragen.)

(-) **Koblenz,** 17. Jan. Der Brückenpächter Majewsky in Köln hat sämtliche Dampfer und Fahrzeuge der Dampfschiffahrtsgesellschaft Bonn-Königswinter käuflich erworben und errichtet unter Beihilfe der beteiligten Gemeinden im Anschluß an seine Koblenzer Personenfahrt eine neue Linie Koblenz-Königsbach-Capellen-Niederlahnstein-Rhens-Braubach.

k. **Bingerbrück,** 17. Jan. Den seit vier Wochen vermißten Landwirt Engelbert aus Rheinböllen haben Arbeiter beim Aufhacken des Eises auf einem Teich im Eis eingefroren als Leiche gefunden.

° **Rheydt,** 17. Jan. Es schweben Verhandlungen, Rheydt und Neuß durch eine elektrische Bahn zu verbinden. Man plant den Ausbau der Straßenbahn Rheydt-Giesenkirchen über Glehn nach Neuß unter Benutzung der Provinzialstraße.

× **Oberhausen,** 17. Jan. In Osterfeld überraschte ein österreichischer Bergmann seine Frau mit einem Kostgänger. Er schlug beide mit einem Beil nieder und verletzte beide schwer. — Auf der Strecke Oberhausen-West-Duisburg wurde ein 19jähriger Rottenarbeiter überfahren und getötet.

† **Barmen,** 17. Jan. Die wachsende Arbeit der Rheinischen Frauenhilfe und die wachsende Inanspruchnahme des Auguste-Viktoriaheims zu Barmen haben den Ausschuß veranlaßt, zur Anstellung einer Schwester zu schreiten. Derselben soll zunächst die — auch schon früher von einer Diakonisse übernommene — pädagogische Aufgabe während der Ausbildungskurse, sodann aber auch die ständige Leitung des Wirtschaftsbetriebes (Aufnahme der hier ihre Feste feiernden Frauenvereine, Informationskurse für Damen, Sommerfrische usw.) obliegen. Der Vorstand des Kaiserswerther Mutterhauses hat hierfür bereits eine seiner Diakonissinnen designiert, welche demnächst in das Heim eintreten wird. Für Erholungsbedürftige wird das Auguste-Viktoriaheim in diesem Jahre bereits im Juni eröffnet werden und zwar zunächst für kränkliche Heimarbeiterinnen und alleinstehende Frauen aus Köln, denen die Kölner Frauenhilfe den Erholungsaufenthalt gewähren will.

(!) **Oberstein,** 16. Jan. Dreizehn Gemeinderäte haben in der Sitzung ihr Amt niedergelegt. Es handelt sich um eine Protestkundgebung gegen die Regierung, die entgegen einem Gemeinderatsbeschluß die Wohnungsgeldzulagen für die Lehrer erhöht hat.

v. **Münster i. W.,** 17. Jan. Eines der schönsten spätgotischen Bürgerhäuser mit herrlichem Renaissancegiebel war das Ohmsche Haus am Roggenmarkt, das vor einigen Jahren einem Brande zum Opfer fiel. Die Stadt kaufte daraufhin das Grundstück an und beschloß die Wiederherstellung des Baues nach den alten Plänen. Bewilligt waren zu diesem Zwecke 287 000 Mk. 30 000 Mk. hatte ein Bürger der Stadt zum Wiederaufbau der Vorderfront gestiftet. Die Stadtverordneten faßten Beschluß über die Verwendung des seit einem Jahre wiedererstandenen Hauses. Der Bau soll nunmehr öffentlichen Zwecken nutzbar gemacht werden, und zwar der Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten, die einen gewerblichen, caritativen, wissenschaftlichen oder patriotischen Charakter tragen. Auch soll er als Ersatz eines Ratskellers dienen.

(-) **Münster,** 17. Jan. Das Schwurgericht hat den Stellmacher Schütte, der beim Wildern den Verwalter Hüppe in Albersкirchen erschossen hat, zu 12½ Jahren Zuchthaus, seinen Begleiter Schmalenstroth zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

(=) **Hagen,** 17. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen in etwa 15 Fällen an Kindern unter 14 Jahren, wurde der Bäckermeister Becker aus Wehringhausen verhaftet. Der Mann ist verheiratet und Vater zweier Kinder. — Die zum benachbarten Amtsbezirk Westhofen gehörenden Gemeinden haben das Grundgehalt der Lehrer von 1300 auf 1500 Mk. und die Alterszulagen auf 200 Mk. erhöht.

+ **Siegen,** 17. Jan. In der Anstoßermühle bei Freudenberg ist ein Dampfkessel explodiert, wobei der Sohn des Besitzers getötet und zwei andere Personen so stark verbrüht wurden, daß sie ebenfalls starben.

lv. **Halver,** 17. Jan. Der Kommission, welche hier wegen des Grunderwerbs für die Eisenbahn weilte, ist es gelungen, in fast allen Fällen eine gütliche Einigung über alle die Grundstücke, deren Erwerb bis jetzt noch nicht hatte geregelt werden können, zu regeln, sodaß das Enteignungsverfahren nicht eingeleitet zu werden braucht. Wieder ein Schritt vorwärts zur Erbauung unserer Bahn!

69 Welche Verjährungsfrist gilt für die Zusage, eine Kaufpreisschuld bei Besserung der Vermögenslage zu zahlen?

Von Ref. N—l.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich verjähren die Ansprüche der Kaufleute für Lieferung von Waren nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch bereits in zwei Jahren oder, wenn die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, in vier Jahren. Diese kurze Verjährungsfrist ist hier, wie überhaupt bei den Geschäften des täglichen Lebens abweichend von der gewöhnlichen 30jähr. Verjährungsfrist eingeführt, weil die Forderungen aus solchen Geschäften regelmäßig sofort oder binnen kurzer Zeit beglichen zu werden pflegen. Auch handelt es sich dabei meistens um nicht so hohe Beträge; und es liegt daher in der

---

glänzte in mütterlicher Freude und triefte vor Schweiß; Kinn und Busen verschwammen in eine wogende Masse und die Rundung ihrer Hüften wetteiferte mit einer Wassertonne von beträchtlichem Umfang. Dabei hing das Hauskleid aus buntem Kattun sehr locker um ihren Körper und zeichnete sich durchaus nicht durch Reinlichkeit aus.

„Ja, wissen Sie, Fräulein Käthe," sagte sie und strich sich die flachsblonden Haare glatt, „wenn man fünf Kinder hat und kein Dienstmädchen, so kann man nicht immer wie eine Dame gekleidet sein. Die englischen Dienstmädchen sind ja zu nichts zu gebrauchen, hoher Lohn und wenig Arbeit, das ist ihr Wahlspruch. Gott, wenn ich daran denke, wie das Dienstmädchen meiner Mutter arbeiten mußte! Früh um fünf Uhr auf, die Stuben aufwaschen, Kaffee kochen, die schmutzige Wäsche waschen, das Geschirr aufwaschen, Betten machen, Wäsche aufhängen und abends Strümpfe stopfen. Ja, so war es in Deutschland, in Döbeln, dem lieben alten Nest. Aber hier — ach, du lieber Gott! — doch da stehe ich und schwatze und schwatze — und Sie werden hungrig und müde sein, Sie sehen abgespannt aus. Sie haben wohl eine weite Reise hinter sich?"

„Ja — ich komme aus Deutschland und wollte Sie bitten, liebe Frau Müller, mich einige Zeit aufzunehmen, bis ich eine neue Stellung gefunden habe."

„Also haben Sie Ihre gute Stellung bei dem Lord verloren? — Ach, das tut mir leid. Gewiß können Sie bei uns wohnen — freilich ist der Raum sehr beschränkt."

„Ich werde Ihnen gern Pension zahlen."

„Ja, das ist ganz gut. Wissen Sie, ich lege keinen Wert darauf, aber wenn man fünf Kinder hat, und dann — mein Aterchen ist ein bißchen genau geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Regel im Interesse beider Parteien, sowie des Rechtsverkehrs überhaupt, daß derartige Forderungen nicht noch nach Jahrzehnten zum Gegenstand von Rechtsstreitigkeiten gemacht werden können.

Im Einzelfalle kann es nun aber das Interesse der Parteien oder doch des Gläubigers erheischen, daß beispielsweise eine größere Kaufpreisforderung nicht der kurzen Verjährungsfrist unterliegt. Es ist jedoch nach dem B. G.-B. zwar wohl zulässig, daß die Parteien eine kürzere als die im Gesetz vorgeschriebene Verjährungsfrist vereinbaren, dagegen bestimmt § 225, daß die Verjährung durch Rechtsgeschäft weder ausgeschlossen, noch erschwert, also auch nicht verlängert werden kann. Trotzdem gibt es Mittel, eine solche Verlängerung herbeizuführen, die das Gesetz selbst an die Hand gibt und deren Anwendung man daher nicht als ein „agere in fraudem legis", eine Umgehung des Gesetzes, bezeichnen kann.

Einmal kann der Gläubiger dem Schuldner Stundung bewilligen. Dann ist die Verjährung bis zum Ablauf der Stundungsfrist gehemmt, d. h. die Zeit, für welche die Stundung gewährt ist, wird in die Verjährungszeit mit einberechnet. Dies hat jedoch naturgemäß für den Gläubiger einen großen Nachteil, da der Schuldner seinerseits, so lange ihm Stundung bewilligt ist, die Leistung verweigern kann.

Ein zweites, bequemes Mittel, die Verjährungsfrist zu verlängern, bietet § 607 Abs. 2 des B. G.-B. Danach kann derjenige, welcher Geld oder andere vertretbare Sachen aus irgend einem Grunde, z. B. aus Kauf schuldet, mit dem Gläubiger vereinbaren, daß er das Geld (oder die Sachen) als Darlehn schulden wolle. Durch eine solche Vereinbarung würde dann die ursprüngliche Kaufpreisforderung erst in 30 Jahren verjähren, da für Darlehnsforderungen eine besondere, kurze Verjährungsfrist nicht vorgeschrieben ist. Allerdings wäre in diesem Falle anderseits zur Geltendmachung der Forderung durch den Gläubiger erforderlich, daß letzterer die für das Darlehen vorgeschriebene Kündigungsfrist innehält. Diese beträgt bei Forderungen bis 300 Mk. einen Monat, über 300 Mk. drei Monate.

Weiterhin kann die Verjährung verlängert werden durch Abschluß eines sog. abstrakten Schuldversprechens oder Schuldanerkenntnisvertrages. Dieser Vertrag kommt dadurch zustande, daß der Schuldner schriftlich erklärt, dem Gläubiger gegenüber zu einer Leistung verpflichtet zu sein, und daß der Gläubiger diese Erklärung annimmt. Wenn also zum Beispiel der A dem B 1000 Mk. aus einem Kaufvertrage schuldet, so können sich beide dahin einigen, daß A dem B eine Urkunde (Schuldschein) ausstellt, des Inhalts: „Ich erkenne an, dem B 1000 Mk. schuldig zu sein," und B sich damit einverstanden erklärt; dann kann nunmehr B auf Grund dieses Vertrages ohne weiteres klagen und die Forderung verjährt erst in 30 Jahren. Da jedoch dieses für den Gläubiger allerdings äußerst vorteilhafte Verfahren für den Schuldner nicht unbedenklich ist, so wird letzterer im allgemeinen wenig geneigt sein, einen derartigen Vertrag zu schließen.

Während die beiden letzten der hier angegebenen Mittel eine Verlängerung der Verjährungszeit auf 30 Jahre herbeiführen, könnte es zweifelhaft erscheinen, ob dieser Erfolg auch auf folgende Weise zu erreichen wäre: Der zahlungsunfähige Schuldner leistet dem Gläubiger einen geringen Teil seiner Kaufpreisschuld und trifft mit ihm ein Abkommen dahin, daß er den Rest zahlen werde, wenn sich seine Vermögensverhältnisse gebessert hätten. Dieser Fall ist jüngst praktisch geworden. Der Gläubiger klagte, nachdem der Schuldner sich wieder in guter Vermögenslage befand, seine Rechtsforderung ein. Das Landgericht wie das Berufungsgericht gaben der Klage statt. In der Revision machte der Beklagte geltend, die Forderung sei verjährt; denn das Abkommen könne nicht als ein Vertrag angesehen werden, der die Natur der bisherigen Kaufpreisforderung geändert habe. Die Vertragschließenden hätten nicht an Stelle des alten Rechtsverhältnisses ein neues setzen wollen. Daraufhin hob das Reichsgericht das Berufungsurteil auf und verwies die Sache zurück, indem es in seiner Entscheidung ausführte:

Es komme für die Beantwortung der Frage, ob die Forderung des Klägers infolge des abgeschlossenen Vergleichs der 30jährigen oder der kürzeren für die Kaufpreisforderung vorgeschriebenen Verjährung unterliege, darauf an, ob die Auslegung des Vergleichs ergebe, daß eine Novation stattgefunden habe, d. h. daß an Stelle des alten Schuldverhältnisses ein neues getreten sei, wie dieses der Fall ist bei der oben erwähnten Umänderung der Kaufpreis- in eine Darlehnsforderung und bei dem Abschluß eines abstrakten Schuldvertrages, von dem gleichfalls oben die Rede war. Nur im Falle der Novation könne die 30jährige Verjährungsfrist Platz greifen. Dieser Fall könne aber nicht als vorliegend erachtet werden. Aus dem Sachverhalt ergebe sich, daß durch die Vereinbarung nur eine Stundung der Restforderung bis zum Eintritt günstigerer Vermögensverhältnisse beim Schuldner gewollt sei. Dagegen hätten die Parteien den betreffenden Anspruch nicht auf eine neue rechtliche Grundlage stellen wollen. Die Vorinstanz müsse daher prüfen, wann die Besserung der Vermögensverhältnisse des Beklagten eingetreten sei und in welchem Zeitpunkte der Kläger hiervon Kunde erhalten habe. Denn danach sei, wegen der bis zu diesem Zeitpunkte vorliegenden Hemmung der Verjährung, (vergl. oben) abzumessen, ob zur Zeit der Klagestellung die in Betracht kommende kurze Verjährungsfrist abgelaufen sei oder nicht.

Vermischtes.

* **Berlin.** Der Sohn der Frau v. Elbe widerruft die Nachricht, daß er seinen Abschied genommen habe oder in absehbarer Zeit zu nehmen gedenke.

* **Berlin.** Militärische Uebungen auf Schneeschuhen werden zur Zeit bei zahlreichen Infanterieregimentern, bei den Eisenbahntruppen und Jägerbataillonen veranstaltet. — In St. Moritz in der Schweiz errang der deutsche Kronprinz beim Schlittenrennen den vierten Preis.

+ **Kiel,** 17. Jan. Der Kreuzer „Scharnhorst" ist Mittwoch bei Bülk auf eine Untiefe gelaufen. Der Doppelboden ist 30 Meter weit aufgerissen, drei Heizräume stehen unter Wasser. Doch wurde ein weiteres Unglück durch Schottenabdichten verhütet. — Auf der Werft Howaldswerke liefen heute zwei eigenartige Fahrzeuge vom Stapel, 300 t große Pontons für Getreideheber der Getreideheberegesellschaft in Hamburg. Sie erhalten moderne pneumatische Einrichtungen. Luftpumpen im Gewicht von je 9500 Kg. saugen mittels vier Saugrohren stündlich 150 t Getreide aus dem zu löschenden Dampfer und liefern es staubfrei ab. Ein Getreideheber mit 12 Mann Besatzung löscht die Kornladung eines mittleren Dampfers an einem Tage.

§ **Breslau,** 17. Jan. Die Morgenblätter melden aus Lipine: In den Kellerräumen des hiesigen Geschäfts von Reich hat ein Kommis die Leiche einer 35jährigen Frauensperson gefunden, deren Augen, Stirn und Nase von Ratten abgenagt sind. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche. Die Untersuchung ist eingeleitet.

× **Halle.** Der Doppelmord in Allstedt hat zwei neue Opfer gefordert. Die Schwester und die Mutter einer der ermordeten Frauen sind vor Aufregung erkrankt und gestorben.

+ **Merseburg,** 17. Jan. Der fünfzehnjährige Schreiber Wüstneck eines hiesigen Rechtsanwalts ist mit 13 000 Mk. geflüchtet, die er von seinem Chef zur Einzahlung bei der Post erhielt.

)(**Stuttgart.** Das Schöffengericht Cannstatt hatte sich dieser Tage mit einer eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrenden Feuerwehrrevolte zu befassen. Im August des vergangenen Jahres hatte in dem in der Umgebung von Stuttgart gelegenen Rohracker bei einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr der Feuerwehrmann Stückle das Pech, dem als Zuschauer anwesenden Schultheißen des Ortes mitten ins Gesicht zu spritzen. Der vor versammeltem Volk in seiner Amtswürde gekränkte Schultheiß verhängte über Stückle eine Haftstrafe von zwei Tagen. Die Freiwillige Feuerwehr ihrerseits beschloß, sich für ihren Kameraden ins Zeug zu legen und erließ an den Gemeinderat eine „Interpellation" in Sachen Stückle. Das Schriftstück lautet: „Interpellation an den Gemeinderat Rohracker. Anläßlich der am 25. August 1907 stattgefundenen Feuerwehrübung wurde ein Mitglied des ersten Zuges sofort nach der Uebung aufs Rathaus geladen und ohne jeden Grund eingesperrt, nur weil der Schultheiß beim Drehen des Mundstücks ein wenig naß geworden war. Sollte Stückle im Lauf des heutigen Tages nicht aus dem Ortsarrest entlassen werden, so sieht sich der erste Zug veranlaßt, von heute ab zu keiner Uebung mehr auszurücken." Der Ortsvorsteher antwortete seinerseits: „Den Stückle lasse ich nicht heraus, und wenn Ihr nicht mehr ausrücken wollt, dann gründe ich eine Pflichtfeuerwehr." Die Sache wurde gleichzeitig bei der Staatsanwaltschaft ruchbar, und es kam schließlich zu einer Anklage wegen Nötigung. Der Vertreter der Anklage war der Ansicht, es sei nicht bloß ein ungeschickter Zufall gewesen, daß der Wasserstrahl gerade den Schultheißen getroffen habe. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß jeder der vierzehn Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen verurteilt wurde.

* **Schlettstadt.** Ein neuer Verein, und zwar ein nicht gerade alltäglicher, hat sich im Reichsland nach einer Meldung des „Schlettst. Tagbl." aus Meisengott gegründet. Dieser neue eigenartige Verein hat es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, den Knebelbart zu pflegen und wieder in Ehren zu bringen. Zehn „Bärtige" haben sich bereits durch Unterschrift verpflichtet, die Zierdes des Mannes in Gestalt eines Knebelbartes zu hegen und zu pflegen. Wer gegen diese einzige Bestimmung der Vereinsstatuten verstößt, hat als Buße ein Fäßchen Hoffnungsbräu zu zahlen.

+ **Paris,** 17. Jan. Als beim Ausbruch eines Brandes in der Rue Drouot ein Photograph mittels Blitzlichts ein Bild des Feuers aufnehmen wollte, explodierte ihm sein ganzer Magnesiumvorrat unter einem furchtbaren Knall, der auf den an der Rue Drouot vorbeiführenden großen Boulevards in der Menge großen Schrecken hervorrief. Durch die Explosion des Magnesiums wurden zehn Menschen schwer verletzt. Einer ist gestorben.

V **Madrid,** 17. Jan. In Rio Tinto sind infolge einer Bodensenkung mehrere Häuser eingestürzt, doch sind Menschen nicht verunglückt, da niemand in den Häusern war. Ungefähr 20 Häuser wurden geräumt. Die Bodensenkung wurde dadurch verursacht, daß die Stützbalken in den Grubengängen durch steinerne Pfeiler ersetzt wurden. Tausende Bergarbeiter müssen feiern.

* **Port au Prince** (Haiti). In der 98 Kilometer nordwestlich von hier gelegenen Hauptstadt der Republik, Gonaïves, wurde durch ein starkes Erdbeben eine Reihe von Häusern zerstört oder beschädigt. Die Verbindung mit Gonaïves ist unterbrochen. Die Erdstöße dauern noch fort.

Neues vom Büchermarkt.

& — **Musikalischer Haus- und Familien-Almanach für das Jahr 1908** (Harmonie-Kalender, 21. Jahrgang), Verlag „Harmonie", Berlin W. 35, Preis des über 100 Seiten starken Bandes 1 Mk. Als einzig existierender Musikalischer Haus- und Familien-Kalender liegt auch zu Beginn des neuen Jahres wiederum dieser schön ausgestattete, überaus reich illustrierte Kalender für 1908 vor. Ein musikalisches Kalendarium mit Gedenktagen, dann eine äußerst interessante Rundfrage an moderne Opernkomponisten mit Porträts leiten die Fülle der schönen Beiträge ein, von denen ein Artikel über Delius, über „Berliner Theaterkinder" mit Abbildungen der bekanntesten Kinderrollen, ein kurz vor dem Tode Josef Joachims von R. Ehrlich gezeichnetes Porträt des dahingeschiedenen Meisters, das „Fagott-Solo", Silvester-Abenteuer eines alten Musikanten von Ernst von Wolzogen und die leicht spielbaren Musikbeilagen, wie Erich F. Wolff „Fäden", Humperdinck „Wiegenlied", „Valse intime" usw. genannt seien. Der „Harmonie-Kalender" für 1908 ist ein Unikum an amüsanter Reichhaltigkeit.

Marktberichte.

Köln, 16. Jan. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 536 Kälber, 528 Schafe, 1290 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kälber: 1. feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84, Doppellender bis 100 Mk., 2. mittlere Mast- und Saugkälber 75—78, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 62—70 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 82, 2. ältere Masthammel 74—76, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—64 Mk.; in besserer Ware ruhig, mit geringerer schleppend geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahren 59, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, 2. fleischige 56—57, 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 51—53 Mk.; ziemlich lebhaft räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 16 Jan.: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,44, 2. 1,24—1,32, 3. 1,16—1,20; Kühe 1. 1,26, 2. 1,14—1,18, 3. 0,96 bis 1,04 Mk.; Schweinefleisch: 1. 1,22, 2. 1,14—1,18, 3. 1 Mk.; Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 16. Jan.: 72 Großvieh-Viertel sowie 72 Kälber. Preise für das Kilo: Rindfleisch: 1. 1,22 bis 1,26, 2. 1,18—1,20, 3. 1,14—1,16 Mk.; Kalbfleisch: 1. 1,50—1,60, 2. 1,40—1,46, 3. 1,20—1,30 Mk.; Geschäft langsam.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke — Kufeke — Kindermehl Krankenkost — Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 3.

Wirkliche Ersparnis in der **Küche** mit **MAGGI's Würze** erzielt jede Hausfrau

mit dem Kreuzstern.

Man verlange ausdrücklich „MAGGI"-Würze u. weise Nachahmungen zurück!

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr unser liebes Söhnchen **Kurt** im Alter von beinahe 8 Monaten nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tieferschüttert an mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Eulenhöfer u. Frau

Rospe, den 17. Jan. 1908.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Allen Beteiligten, sowie dem Veteranen- und Musikverein Reininghausen, sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus.

Familie Zitzmann,
Cöln-Merheim.

Z. o. T. 21./1 08 abends 8 Uhr. I K.-G.

Gummersbacher Kriegerverein.

Die Eintrittskarten zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers

können von heute ab in dem

Zigarren-Geschäft

von Kamerad

Franz Heuser,

Kaiserstr. Nr. 26,

in Empfang genommen werden. Beschlußgemäß erhalten die Veteranen zwei, die übrigen Kameraden eine Karte zur freien Einführung einer Dame.

Der Vorstand.

Vieh-Versicherung Marienheide.

Am Sonntag, dem 19. Januar, nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Franz Lingenberg.**

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr,

im **Sitzungssaale des Rathauses.**

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Eugen Krawinkel.
2. Wahl eines Armenpflegers an Stelle des zurücktretenden Herrn Breidenbend.
3. Festsetzung des Schlachthofs-Etats für 1908.
4. Beschlußfassung über die Erhöhung des Sparkassen-Zinsfußes.
5. Bau einer Straßenbahn von Gummersbach nach Niederseßmar.
6. Nachbewilligung von Beiträgen zur Amortisation der Straßenbeleuchtung für Gummersbach.
7. Anschluß der Oberrealschule und der Direktorwohnung an das öffentliche Fernsprechnetz.
8. Uebernahme des Einkaufsgeldes in die Pensions- und Witwen- und Waisenkasse für den Oberrealschuldirektor auf die Stadtkasse.
9. Erlaß einer neuen Baugebühren-Ordnung.
10. Erbreiterung der Straße bei Kupferschmied Jürges.
11. Antrag einer Hebamme auf Entschädigung für Verdienstausfall während eines Nachkursus.
12. Steuer-Erlaß-Anträge.
13. Mitteilungen.

Gummersbach, den 16. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Als die Zeit des **Nachmittagsgottesdienstes,** der wie der Hauptgottesdienst den besonderen Schutz der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 22. November 1907 genießt, hat für den Bezirk der Bürgermeisterei **Bergneustadt-Land** die Zeit von 2—3 Uhr nachmittags zu gelten.

Lieberhausen, den 16. Januar 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der k. Bürgermeister: Brockmeier.

Schlachthof zu Niederseßmar.

Die Lieferung des **Kohlenbedarfs** des Schlachthofes soll für die Zeit vom 1 April 1908 bis 1. April 1909 öffentlich vergeben werden. Offerten werden bis zum **25. Januar** erbeten.

Die Schlachthofverwaltung:
Woldt.

Nur 1 Tag! Tournée 1908!

Hotel Thiel, Gummersbach.

Sonntag, den 19. Januar, abends 8 Uhr:

Einmaliges grosses **Zigeuner-Konzert**

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- u. Herren-Orchester „RAKOCZI" in verschiedenen Landestrachten.

Grossartige Geigen- und Cimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit"

mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädt. Lichteffekten und Verwandlungen a la Loi Fuller, mit 3 Scheinwerfern eigener Anlage. U. a.: Phantasie: la reine du bal, Winsbraut, Meeressturm, Feuersäule. Feuer- und Flammentanz, dargestellt von Mlle. Bierout.

Kassenpreis: Reservierter Platz 1 M., II. 70 Pfg.. Vorverkauf 90 und 60 Pfg. bei den Friseuren Antweiler, Niemeyer und Baltes.

Violinsaiten

In bester Qualität

vorrätig bei

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,

Unter den Linden. Gummersbach, Unter den Linden.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu 3¼ %.

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Versuchen Sie bitte meine

Kranken-Weine

tuender Wirkung.

Dieselben sind für Kranke, für Wöchnerinnen, für Blutarme, für Kinder von wohltuender Wirkung. **Linden-Drogerie G. Schulte,** Gummersbach.

Freie Innung

für

Schreiner, Zimmerer, Stellmacher u. Drechsler.

Am **Sonntag, dem 19. Jan. cr., nachm. ½4 Uhr,** findet eine außerord. Innungsversammlung im Lokale des Herrn **Bitzhenner** zu **Gummersbach** statt. Herr **Hugo Kükelhaus** aus **Essen** wird einen Vortrag halten. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Für Wirte

empfehle

den Riesen-Standautomat „Trombophon".



☆☆☆☆☆☆☆☆

Starke Tonfülle ohne jedes Nebengeräusch.

Vertritt ein ganzes Orchester.

Übertrifft an Vollkommenheit alles bisher Dagewesene.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Zu sehen und zu hören in der Gastwirtschaft des Herrn **Hegendorf,** Gummersbach, ferner bei **Rudolf Zils,** Weiershagen.

August Hammer

Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Telephon 234.

Freibank Niederseßmar.

Heute, Samstag, den 18., nachmittags 5 Uhr:

Verkauf von minderwertigem

Schweinefleisch

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Bienenzucht-Verein für d. Kreis Gummersbach.

Versammlung

Sonntag, den 19. Januar, nachm. 4 Uhr, in Gummersbach bei Jung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Zeitschriftbestellung.
5. **Verlosung.**
6. Verschiedenes.

Notizbuch verloren gegangen zwischen Bahnhof und Winterbecke. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene **Lokomobile** von 40—60 Pferdekräften gegen Kasse zu kaufen gesucht. Aeußerster Preis u. genaue Beschreibung durch die Exped. d. Ztg unter G. Z. 14 erbeten.

Für Vereine

Statutenbücher
Mitgliedskarten
Plakate
Einladungen
Liederbücher etc.

liefert prompt und billig die

Buchdruckerei
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach.

Dicke frische Eier
10 Stück 75 Pfg.,
sowie
garant. frische Trinkeier,
beste frische Naturbutter,
sowie
feinste Süßrahm-Molkereibutter
in den Filialen von
Gravel & Heiden

Pepsin-Wein wird bei Erkrankungen des Magens, bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Schlaflosigkeit ärztlich verordnet. Echt erhältlich in Originalflaschen bei: G. Schulte. Linden-Drogerie, Gummersbach.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers
Fahnen, Flaggen, Banner
von Schiffsflaggentuch
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) in Bonn a. Rhein.

Nur solange Vorrat! für **25 Pfg.** pro Pfund
Ia. Schweine-Stücken-Fleisch
Kopf und Pfoten garantiert nicht fettige Ware, amtl. untersucht, von Land-Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 60 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein)

BERGER
ADMIRAL SCHOKOLADE
UNÜBERTROFFEN

† Wilhelm Busch †



Wilhelm Busch's humoristische Schriften in neuen Einbänden:

Busch, Wilh.,	Fromme Helene, gebunden	Mk. 1,80
" "	Abenteuer eines Junggesellen	" 1,80
" "	Fipps, der Affe	" 1,80
" "	Herr und Frau Knopp	à Mk. 1,25
" "	Julchen	
" "	Die Haarbeutel	
" "	Bilder zur Jobsiade	
" "	Geburtstag (Partikularisten)	
" "	Dideldum	
" "	Plisch und Plum	
" "	Balduin Bählamm	
" "	Maler Klecksel	
" "	Vater Filucius	

Vorrätig bei:
Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde)
Buch- und Schreibmaterialienhandlung.
Gummersbach.

EDUARD STALLMANN
HAGEN i. W.
Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener
Wohnungs-Einrichtungen
Größtes Lager Westdeutschlands.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!



Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten **Wendelsteiner Händner's Brennessel-Spiritus** per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.—, ächt mit „Wendelsteiner Kircherl" u. „Brennessel". Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à M. 0,50, Alpina-Milch à M. 1,50.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Carl Hunnius, München.
In Gummersbach zu haben bei
F. W. Schumacher, Lindenbrog
Franz Heuser; in Bergneustadt bei: **Carl Scheffel**

Lagerbesuch lohnend
Kein Kaufzwang.
Christian Meyer
Möbelfabrik
Kataloge franko
Ausstellung von 80 Musterzimmern
CÖLN, Hohenzollernring 62.



Vorrätig bei:
Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Unter den Linden — Gummersbach — Unter den Linden.



Haarflechten und Dreher
mit u. ohne Kordel, Haarunterlagen
kauft man am besten und billigsten, da die allergrösste Auswahl vorhanden, nur allein bei
C. Antweiler jr.,
Gummersbach • Herren- u. Damenfriseur • Marktstr. 2.
Grösstes Spezialgeschäft in allen Haararbeiten.
Damensalon separat. Kopfwaschen mit elektr. Trockenapparat.
NB. Nach auswärts versende gegen Einsendung von Haarproben sämtliche Haararbeiten in jeder gewünschten Preislage. Ausgekämmte Haare können zu allen Arbeiten verwendet werden.
Friseur, Bergestellt auf Haarunterlage und künstl. Zopf
Haarschmuck (Kämme, Pfeile etc.) in echt Schildpatt, Celluloid, stets Neuheiten, sehr preiswert.



Haarunterlage.



Stern-Wollen
der
Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene
Strickgarne.
Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, 9teilig, von M. 2,50 bis M. 60,—.
Essservice, dekoriert, 23teilig, von M. 6,50 bis M. 300,—.
Obstservice, von M. 4,50 bis M. 50,—.
Waschgarnituren von M. 2,— bis M. 35,—.
Küchentonnen u. Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen.

Alles in reeller Ware!
Ausschuss führe ich nicht!
W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
Telephon 177.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



nach
Amerika
New York / Baltimore
Riesenschnell- u. Postdampfer
Norddeutschen Lloyd Bremen
Agentur in Gummersbach
Edmund Siebel.

? Warum ?
findet **Fastenraths Kakao-Edelwein** immer größere Verbreitung? — Weil derselbe trotz des Preises von Mk. 2.— p. Flasche, wegen des **hohen Gehaltes an blutbildenden Nährstoffen** dennoch der **billigste** sämtlicher Krankenweine ist. Hervorragend günstige ärztliche Gutachten liegen jed. Fl. bei. Zu haben in den bekannten Niederlagen. Wo nicht erhältlich liefere ich direkt.
Rob. Fastenrath,
Gummersbach.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Husten!
Wer
seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. **5245** not. begl. Zeugn. bezeugen d. hilfebringenden Erfolg von
Kaisers Brust-Karamellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt, Aerztlich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei:
Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach,
Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden,
Peter Scharf, Gummersbach,
Wilhelm Berghaus, G'bach,
Cölner Warenhaus für Lebensmittel **Gravel & Heiden** in Gummersbach, Dieringhausen u. Bergneustadt,
C. Beckmann, Niederseßmar,
Friedr. Budenzer in Bielstein,
Aug. Krüger in Weiershagen,
Ant. Rödder in Loope,
E. A. Wollmer, Bergneustadt,
Max Aufermann, "
Karl Scheffel, "
G. Bonner Wwe., Marienheide,
Rob. Treibholz, Wiehl,
Hch. Pietsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe,
Rud. Schmidt, "

Ein guter Ziehhund zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Gut erhaltenes
Harmonium
billig zu kaufen bei
Richard Hoestermann,
Gummersbach.

Geld-Darlehen. Keine Vermittlung.
Kleusch, Saarbrücken, Markt 10.



Erhielt wieder einen großen Transport schwerer und leichter
belgischer Arbeitspferde.
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg.
Fernsprecher Nr. 17.

Großer Posten
getragene Herren-Anzüge, Ueberzieher, Damen-Jacketts, Mäntel, Kragen, neue Betten mit Rahmen zu 40 Mark, **Zither, Harmonikas** u. s. w. empfiehlt Althändler **Jakob Krag,** Gummersbach.

Rheumatismus-
u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltl. briefl. mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäck. Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München,
Kurfürstenstr. 40 a.

Halsleiden. Katarrh. Verschleimung. Asthma.
Bei Husten, Heiserkeit sind Reichel's
Hustentropfen
von erprobter Wirkung.
Nur echt mit Marke „Medico"
Flasche 50 Pf. Arnika etc., Eucalyptus, Salbei je 6, Anis 7, Pimpin. 5, Fenchel, Sprit rectificat 76.
In **Gummersbach** bei
Franz Heuser, Drogerie,
Gust. Schulte, Linden-Drog.

Wichtig für Damen!
Besond. günst. Gelegenh. bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
u. Festons. Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Met. 10 ₰, für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Met. 30 u. 40 ₰, bunte Sticker. Met. 15 u. 20 ₰, Wäschebändch., grosse Auswahl, 10 Met. 20 ₰, Hemdenpass. (Handarbeit) Stck. ₰ 1.10, Klöppelecken, Handklöpp. 68 ₰, Kissenein. „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitzen Met. 20 ₰. Must. vers. umg. u. fr. das Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Pferdedünger
hat abzugeben
Adler-Brauerei, G. m. b. H.,
Bielstein, Rheinl.

Brillanten
blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei **Franz Heuser,** G. Schulte, K. Heuser, Franz Sohn in **Gummersbach,** Carl Scheffel in **Bergneustadt,** H. Bickenbach in **Dieringhausen.**

Suchen Sie
schnell und diskret für Geschäft, Grundstück, Gut, Gasthof usw.
Käufer,
Teilhaber od. Hypothek, so wenden Sie sich sofort unt. Angabe Ihrer Wünsche an meine seit Jahren bestrenommierte Firma. Ich **garantiere** für prompte Erledigung jedes Auftrags. Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache erfolgt kostenlos, möglichst **innerhalb 48 Stunden** nach Erhalt Ihrer werten Zuschrift. Da ich ständig viele Interessenten an der Hand habe, kann ev. bei Konvenienz sofortige Verhandlung betreffend
Verkauf
usw. eingeleitet werden.
Bin kein Agent
P. Fuhr, Düsseldorf,
Ratingerstrasse 42 part.
Besuch zwecks Rückspr. kostenl. — Verlange keine Provision.

Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung 25.—28. Februar. 75 000,—, 50 000,—, 25 000,— ꝛc. Mk.-Gewinne. Lose à 3,30, Porto 10, Liste 20 Pfg.
Berliner Pferdelose
à 1,30 inkl. Porto und Liste.
Schnabel, Kgl. Lott.-Einn.

Hypotheken-Kapitalien.
Beleihungsanträge können bis auf weiteres wieder Berücksichtigung finden.
Barkredite
nicht unter 20 000 Mk. für gewerbliche und industrielle Unternehmen werden unter günstig. Bedingungen gleichfalls bewilligt. Vermittlung wird honoriert.
Rheinische Handelsgesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr,
Heinickestr. 4. Telephon 1796.

Kleinere
Wollspinnerei nebst Oelmühle
ist wegen Zuruhesetzung des jetzigen Inhabers zum Frühjahr 1908
zu verkaufen.
Kaufpreis und Anzahlung sind gering und kann der Restkauf zu 4% stehen bleiben. Gefl. Offert. sub **K. Z. 8926** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Mein **Haus**
in **Kleinenbernberg** (frühere Hausmannsche Besitzung) beabsichtige **mit Scheune und Umlage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**
Anfragen bitte zu richten an Herrn **Fritz Brockhaus,** Gummersbach, Kaiserstr. 4.



Mein **Wohnhaus**
mit **Hofraum, Garten, Ackerland,** sowie **1 Kuh ꝛc.** beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ferd. Becker sen.,
Bergneustadt.

2 Speicherzimmer,
Küche, Keller und Garten zu vermieten. **Gartenstr. 1.**

1 Mansarde
an einzelne Person zu vermieten. **Goebenstraße, Neubau Strauch.**

Schöne **Wohnung**
von 4 Zimmern für sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter G. Z. 10 befördert die Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 8 Räumen ganz od. geteilt sofort od. später zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **Wohnung**
per 1. März zu vermieten.
Franz Stoffel, Ahe.

Möbl. Zimmer m. Frühst. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einen
Schneidergehülfen
für dauernde Arbeit sofort gesucht. **B. Bukkum,**
Gummersbach.

Ein **Packer**
für ein Textil-Geschäft sofort gesucht.
Offerten unter G. Z. 13 an die Expedition dies. Ztg.

Suche für meine Schlosserei mit elektr. Betrieb auf sofort einen tüchtigen
Gesellen.
C. Oesinghaus,
Gummersbach.

Suche für meinen Sohn, welcher die 1. Kl. der Volksschule besucht, zu Ostern eine
Stelle als Lehrling
auf einem kaufmännischen oder sonstigen Bureau.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zu Ostern ein Sohn ordentlicher Eltern als
Klempnerlehrling
gesucht von
Emil Scheffel,
Bergneustadt.

Einf. Fräulein, das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, sucht **Stelle** in bürgerl. Hause. **Offerten** unter G. Z. 12 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ich suche zum 1. März ein älteres, erfahrenes
Dienstmädchen.
Frau Notar Sprung,
Gummersbach.

Zuverlässiges
Mädchen
gegen guten Lohn sucht **Frau C. Antweiler,**
Gummersbach.
Eintritt kann jederzeit bis spätestens Ende März erfolgen.